



L. Kundmann



CARL KUNDMANN.

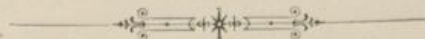
Kundmann ist der Autor des Schubert-Denkmal im Wiener Stadtpark. Man hat diesem Monumente alles Gute und Schöne nachgesagt, seine eigentliche kunsthistorische Bedeutung scheint uns noch nicht genügend gewürdigt zu sein. Mit diesem Denkmale ist sozusagen eine specifisch wienerische Kunstrichtung geschaffen worden, deren Bestreben unbefangen dahin geht, die grösstmögliche Einfachheit und frohmüthige Natürlichkeit, ohne Beeinträchtigung des künstlerischen Ausdruckes zu erzielen. Für diese Aufgabe konnte es allerdings keine geeignetere Gestalt geben, als die Verkörperung des lebenswürdigsten Wienerthums: Franz Schubert. Andererseits musste es wieder ein Wiener wie Carl Kundmann sein, der dieses Werk unternahm; dass letzteres aber in allen Dingen so vollkommen gelungen, dass der Wiener seinen Franz Schubert ganz und voll in dieser an den Baumstamm sinnend gelehnten, bequem sitzenden Marmorgestalt im Stadtpark wieder erkennt, das ist abgesehen von der localen Bedeutung ein hervorragendes, künstlerisches Moment, weil es die Schaffung einer autochthonen Richtung der Bildhauerei bedeutet.

Fast durchwegs waren es österreichische Grössen, deren Verewigung der Künstler unternahm, und so darf man ihn uneingeschränkt für die österreichische Kunst in Anspruch nehmen.

Professor Carl Kundmann ist am 15. Juni 1838 in Wien geboren. Nach Absolvirung der Academie hierselbst, ging er 1860 zu Hänel nach Dresden, verblieb dort bis 1865, indem er mittlerweile durch verschiedene Werke hervortrat. Das Basrelief Chiron und Achilleus erbrachte ihm ein Stipendium für zwei Jahre; für die lebensgrosse Gruppe „Der barmherzige Samariter“ erhielt er den kaiserlich österreichischen Hofpreis und das römische Reiestipendium. Ehe er jedoch von letzterem Gebrauch machte, verfertigte er im Auftrage des Wiener Gemeinderathes sechs Skizzen zu allegorischen Figuren für die Schwarzenbergbrücke, ferner das lebensgrosse Modell des Kaisers Rudolf von Habsburg für die grosse Ruhmeshalle des Arsenal über Auftrag des Erzherzogs Franz Karl. In Rom, wohin er sich Ende 1865 begab, führte er im Auftrage der Erzherzogin Sophie die Marmorstatue des Markgrafen Leopold von Babenberg für das Arsenal aus, weiters entstammen jener Zeit die Hilfsmodelle des Prinzen Eugen, der Wissenschaft sowie ein Bacchisches Relief und zur selben Zeit machte er die ersten Skizzen-Entwürfe für das Schubert-Denkmal. Im Jahre 1867 arbeitete er eine neue, die später zur Annahme gelangte Schubertskizze aus und nachdem er zuvor die Eugen-Statue für das Arsenal vollendet hatte, machte er sich an sein Lieblingswerk, die Ausführung des Schubert-Monumentes. Am 15. Mai 1872 wurde dasselbe enthüllt und eine der schwierigsten Aufgaben der modernen plastischen Kunst hatte damit, jeden Tadel entwaffnend, eine den allgemeinsten Beifall erweckende Erledigung gefunden.

Bald darauf erhielt der Künstler den Preis für das Tegetthof-Denkmal in Pola, dann folgte die Fertigstellung der Statue des Grafen Bouquoy für das Arsenal, die Marmor-Colossalbüste des Hofrathes Redtenbacher für das Wiener chemische Laboratorium und andere des Künstlers Eigenart bestimmt hervorkehrende Werke. Seine beiden Reliefs auf der Wiener Weltausstellung „Tanz und Musik“ zeigten den Künstler auf der Höhe seiner Gestaltungsfähigkeit. Für das neue naturhistorische Museum in Wien verfertigte er zwei Victorien. Später führte er für Marienbad das Denkmal des Abtes Reittenberger aus.

Im Jahre 1872 wurde Kundmann als Professor an die Academie berufen und seither wirkt er an derselben als einer der beliebtesten Lehrer unserer Kunst-Hochschule.



CARL KUNDMANN